



## Zwischen Vilnius und Bern

Schweizerisch-litauische Sichtweisen auf 480 Seiten und mittlererweile der sechste Band von Herausgeber Max Schweizer, der sich dem baltisch-eigenössischem Themenkreis widmet. Insgesamt eine enorme Fleissarbeit. Für den aktuellen Band über Litauen führt das zu der stattlichen Anzahl von etwa 100 Einzelbeiträgen, darunter: Zeitungsartikel, Analysen, Briefwechsel, Kommentare und Eindrücke.

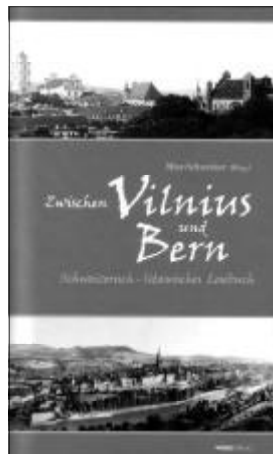
Kapitel I. widmet sich dem Thema „Westwärts“ aus der Zeitperiode von der Singenden Revolution 1989/90 bis heute. Ärgerlich, wieder die vielen skeptischen - diesmal schweizerischen - Blicke auf das Unabhängigkeitsbestreben von Litauen zu lesen. Der Tenor: Dürfen die das überhaupt, können sie das, ist es opportun die Souveränität zu erklären? Und dann die düsteren Hinweise auf die vermeindliche wirtschaftliche Abhängigkeit von der Sowjetunion. Hinter diesen Gedanken verschiedener Autoren steckte wohl auch der Widerwille, sich überhaupt mit dem Wiedererstehen der baltischen Staaten befassen zu müssen. Der Westen denkt und dachte global.

Aber die Realität sieht bereits 10 Jahre später ganz anders aus, es geht um die Integration in EU und NATO. Das nächste Kapitel zeigt dagegen, dass Litauen besonders während der „Selbstbehauptung und Okkupation“ der 40er bis 70er Jahre des letzten Jahrhunderts in der Schweiz nicht vergessen war.

Aber erst Kapitel III, birgt für deutsche Leser eine echte Überraschung. „Die Schweizer in der grossen Armee von 1812.“ Mit Napoleon in Litauen, denn die Schweiz musste sich dem Willen des mächtigen Franzosen beugen und Militär für den Feldzug nach Moskau bereitstellen. Immerhin mehrere tausend Soldaten. Endlich erfahren wir

von den intensivsten Begegnungen, die jemals zwischen den beiden Nationen stattgefunden haben, und das mitten in einem Kriegsdrama. Es geht um die Plünderungen der schweizerischen Soldateska, ihrem Heldenmut gegenüber der russischen Übermacht, dem Untertauchen bei litauischen Bauern auf der planlosen Flucht in den kalten Wintermonaten. Mit dabei die Hoffnung der Schweizer, in Wilna eine vermeindliche Rettungsinsel auf dem Rückzug zu finden. In Wirklichkeit herrschte das Kriegschaos. Nur gelegentlich erkannten sie, dass sie jenseits von Preussen mit verschiedenen Bevölkerungen in Kontakt kamen, Weissrussen, Litauern und anderen. Nach dem Krieg verschwanden die Soldaten wieder. Aber bereits ein Jahrhundert zuvor gab es sogar eine bescheidene Besiedlung litauischen Bauernlandes durch Schweizer, genannt die „Repeuplierung“. Grosse Landstriche waren durch eine Pestwelle menschenleer geworden. Die Preussen organisierten die Einwanderung in ihrem litauisch bewohnten Königreich.

In dem Lesebuch von Max Schweizer ist auch immer wieder von der litauischen Kolonie der letzten hundert Jahre in der Schweiz die Rede. Auf ihr beruhen die vielfältigen Wissenschaftskontakte, die schon vor der ersten Unabhängigkeitsperiode Litauens begannen. Nach dem Kapitel „Literarisches“ folgt deshalb noch ein eigenes für Bildung und Wissenschaft.



Sollten sich die Kontakte zwischen dem Baltikum und der Schweiz weiterhin so entwickeln, dürfte der Rahmen für eine ähnliche Darstellung in sechs Bänden demnächst gesprengt sein. (Jens Olaf Walter)

**Schweizerisch-Litauisches Lesebuch, Max Schweizer (Hrsg.)** Werd Verlag / Swiss Baltic Net / Saules Delta, 2002. 480 Seiten. ISBN 3-85932-492-2

